

Dr. Burchard Bösche, Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.

## **Heinrich Kaufmann, Gründer und Vaterfigur des ZdK**

Die *Heinrich-Kaufmann-Stiftung*, Mitveranstalter dieser Tagung zur Genossenschaftsgeschichte, wurde von den Konsumgenossenschaften der damals so genannten *Hamburger Richtung* geschaffen, um dem Gründer und Vordenker des ZdK ein bleibendes Andenken zu sichern. Die Nazis haben die Stiftung bald nach ihrer Gründung aufgelöst und ihr Vermögen an das *Gemeinschaftswerk der deutschen Arbeitsfront* überwiesen, um genau dieses Gedenken zu verhindern, Aber schon in den fünfziger Jahren wurde die Stiftung neu errichtet und verfügt heute über ein Stiftungsvermögen, das dem bei der Gründung entspricht.

## **Aufgewachsen in Südschleswig**

Heinrich Kaufmann wurde am 23. November 1864, in Bredegatt im südschleswigschen Angeln geboren. 1864 war das Jahr des deutsch-dänischen Krieges, infolge dessen das dänische Herzogtum Schleswig in preußische Hände übergang. 1873 siedelte die Familie Kaufmann nach dem nahe gelegenen Scharreby über, wo sie eine Gastwirtschaft mit Tanzsaal, Kegelbahn und Krämerladen und angeschlossener Landwirtschaft erworben hatte. In dieser rein ländlichen Umgebung gab ihm der elterliche Betrieb die Gelegenheit zum Einblick in die Abläufe von Handel und Gewerbe. Die Familie lebte in wirtschaftlich guten Verhältnissen, so dass auf eine gute Erziehung der Kinder Bedacht genommen werden konnte.

## **Lehrerausbildung**

Die früher erbärmliche Stellung der Volksschullehrer war inzwischen deutlich aufgewertet worden, so dass die Möglichkeit Lehrer zu werden für Kinder vom Lande zunehmend attraktiv wurde. Kaufmann besuchte die dreiklassige Schule in Bojum und hatte das Glück, dass er sechs Jahre von einem Lehrer Behrends unterrichtet wurde, der seine besondere Begabung erkannte, ihn förderte und ihm Privat-Stunden in Mathematik gab. So ergab sich zwanglos der Entschluss, selbst Lehrer zu werden.

Von 1881 bis 1883 besuchte er das Präparandum in Apenrade und anschließend bis 1887 das Lehrerseminar in Hadersleben. Seine erste Lehrerstelle fand er in Kiel, wo er von 1887 bis 1891 an einer Knabenschule unterrichtete. Zum Einstieg bekam er eine siebente (zweite) Klasse mit 80 Schülern. Der politische Druck, der von der preußischen Schulaufsicht ausging, veranlasste ihn, im liberaleren Hamburg eine Stelle zu suchen, wodurch er an die private Paßmannsche Schule kam, eine damals hoch geachtete Schule aus alter kirchlicher Tradition. Hier arbeitete er bis 1894. In dieser Zeit bekam er Kontakt zur Hamburger Arbeiterbewegung.

## **Abendschule und Freie Volksbühne**

Viele aktive Arbeiter suchten ihr Wissen zu vervollständigen und besuchten in ihrer kargen Freizeit Abendschulen, um etwas zu lernen in Rechnen, Schreiben, im Deutschen, in Geografie und in Nationalökonomie. Kaufmann unterrichtete im Barmbek-Uhlenhorster Bildungsverein, der seine Räume damals in einem vorsintflutlichen Kellerlokal hatte. Unter seinen Schülern waren Menschen, die später wichtige Funktionen bei den Konsumgenossenschaften und ihren Verbänden übernehmen sollten, z.B. Henry Everling, Ferdinand Vieth, Friedrich Himpel und August Müller.

Kaufmann beteiligte sich in der Zeit auch an der Gründung der Freien Volksbühne, wo er zusammen tätig war mit Helma Steinbach und Adolph von Elm. Vorgeführt wurden Stücke verfemter Autoren, wie Hauptmanns „*Vor Sonnenaufgang*“ oder gar „*Die Weber*“. August Kasch schreibt dazu, dass die Aufführungen unter Verhältnissen erfolgten, die stark an Schmierer erinnerten, und doch gewaltigen Erfolg hatten.

## Redakteur und Geschäftsführer des Harburger SPD-Blattes

Im Herbst 1894 tat Kaufmann den entscheidenden Schritt in seiner politischen Biografie und wurde Geschäftsführer und Redakteur des sozialdemokratischen *Volksblattes für Harburg und Wilhelmsburg*. Er tat diesen Schritt, obwohl er miterheblichem Gehaltsverlust verbunden war und ihm eine Stelle auf sehr unsicherem Grund bescherte. Kaufmann: „Da ich bereits von meinem Vater, der in einem Engros-Geschäft gelernt hatte, in die einfache Buchführung eingeführt war und mich auch später mit Buchführung beschäftigt hatte, da ich ferner einige Jahre die recht komplizierte Kassenführung der ‚Freien Volksbühne‘ geleitet hatte, so traute ich mir auch die geschäftliche Leitung einer Zeitung zu, von der redaktionellen Tätigkeit ganz zu schweigen.“ Der Tageszeitung der Harburger Arbeiter wurden keine guten Überlebenschancen prognostiziert, da sie gegen den Willen des Parteivorstandes und damit ohne dessen finanzielle Unterstützung gegründet wurde. Aber Kaufmann rechnete genau und richtig und zeigte sich als überlegender und wagemutiger Geschäftsmann. Die Zeitung prosperierte, konnte sich nach einiger Zeit gar ein Kopfblatt für Lüneburg zulegen.

## Kontakt zu den Konsumgenossenschaften

Bereits während seiner Tätigkeit als Lehrer im Barmbek-Uhlenhorster Bildungsverein ließ Kaufmann eine starke Neigung zum Genossenschaftswesen erkennen, für das er eifrig Propaganda machte. Dabei schlug ihm viel Unverständnis entgegen, denn nicht zuletzt im Hamburger Städtegebiet hatte die „Produktivgenossenschafts-Seuche“, wie man damals formulierte, schmerzliche Opfer gefordert. Immer wieder warnten die Vertreter der SPD vor dem genossenschaftlichen Irrweg. Und sie machten dabei keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Formen und Zweigen des Genossenschaftswesens. Kaufmann ließ sich davon nicht beeindrucken, sondern trat insbesondere für die Konsumgenossenschaftsbewegung ein.

Für Harburg und Umgebung bestand schon ein seit den 60er Jahren ein Konsumverein, der von Handwerkern und Beamten ins Leben gerufen worden war. Er fristete aber nur eine sehr bescheidene Existenz, da insbesondere die Arbeiter sich entsprechend den Beschlüssen ihrer Partei nicht beteiligten. Kaufmann jedoch wurde unverzüglich Mitglied dieses Konsumvereins, nachdem er seine Stelle an der Harburger Zeitung aufgenommen hatte. Der Harburger Konsumverein war 1894 beteiligt bei der Gründung der *Großeinkaufsgesellschaft deutscher Consumvereine*, der *GEG*. Der Geschäftsführer des Harburger Konsumvereins war Aufsichtsratsmitglied der *GEG*, und durch ihn kam Kaufmann nun mit leitenden Konsumgenossenschaftlern in Verbindung. Im Harburger Konsumverein wurde Kaufmann nach kurzer Zeit Mitglied des Aufsichtsrats.

## Angekettet in Sträflingsuniform

Seine Tätigkeit für die Zeitung, die Partei und den Consumverein machte Kaufmann in Harburg bald zu einer prominenten und bei den Gegnern der Arbeiterbewegung durchaus verhassten Persönlichkeit. Wie es damals nicht unüblich war, wurde er immer wieder wegen Pressevergehen unter Anklage gestellt und auch mehrfach verurteilt. Als schließlich vier Monate Gefängnis beieinander waren, musste er sie in Hameln absitzen. Besondere Erregung löste dieser Gefängnisaufenthalt dadurch aus, dass entgegen der üblichen Praxis bei den Haftbedingungen Kaufmanns Status als politischer Redakteur nicht respektiert wurde, sondern er wie ein schlichter Krimineller behandelt wurde. Man steckte ihn in Sträflingsuniform, ließ ihn Rohrstühle flechten und schnitt ihm, wie einem Zuchthäusler, Haupt- und Barthaar ab. Als er während seiner Haftzeit in Stade in einem Beleidigungsprozess als Zeuge aussagen musste, wurde er, an gemeine Sträflinge angekettet, mit einem Sammeltransport zum Gericht gebracht.

Als er schließlich wieder an seiner Harburger Wirkungsstätte zurückkehren konnte, wurde er von den Arbeitern begeistert begrüßt und seine Zeitung widmete ihm ein Willkommensgedicht, indem es u. a. hieß:

*Aus dem kerkerbleichen Antlitz  
Blitzt uns entgegen des alten Adam  
Ungebeugter, ungebesserter Geist,  
Und die freiheitsfrohen Mienen künden  
Alte Streitlust, neuen Kampfesmut...  
Tausend ehrliche Brüder,  
Kampfgefährten,  
Mitfühlende, froherregte Herzen,  
Jubeln dir entgegen...  
Willkommen!*

### **Wechsel zur *Großeinkaufsgesellschaft deutscher Consumvereine***

Wurde sein Eintreten für die Konsumgenossenschaften zunächst von der Harburger Sozialdemokratie toleriert, so nahm dies jedoch ein Ende, als er es im Jahre 1900 übernahm, regelmäßig am *Wochenbericht* der GEG mitzuarbeiten. Man versuchte, ihm die Mitarbeit am Blatt der GEG zu untersagen, und als er dies nicht akzeptierte, wurde er vor die Wahl gestellt, entweder auf die Mitarbeit am *Wochenbericht* zu verzichten oder seine Stellung am Parteiblatt aufzugeben. Für Kaufmann gab es dabei nur eine Entscheidung, den Verzicht auf die Tätigkeit bei der Harburger Parteizeitung. Ab Januar 1901 trat Kaufmann völlig in den Dienst der GEG, wo er den *Wochenbericht* in eine konsumgenossenschaftliche Fachzeitschrift verwandelte, später umbenannt in *Konsumgenossenschaftliche Rundschau*.

Kaufmann kam zu einem Zeitpunkt zur GEG, als das deutsche Konsumgenossenschaftswesen zunehmend in Bewegung geriet. Adolph von Elm war es mit der von ihm vorangetriebenen Gründung der Hamburger „*Produktion*“ maßgeblich zu verdanken, dass die Gewerkschaften eine positive Haltung zur Gründung von Konsumgenossenschaften einnahmen und dass auch die Position der SPD sich von strikter Ablehnung über Neutralität bis hin zur wohlwollenden Unterstützung wandelte. Allein im Jahre 1899 sind zahlreiche Konsumgenossenschaften gegründet worden, die später zum Teil beträchtliche Größe erreichen sollten, so neben der Hamburger die Berliner Genossenschaft, die Kieler, die Hannoveraner und die Frankfurter.

### **Gründung des *Zentralverbandes deutscher Konsumvereine e.V.***

Das rasche Wachstum bescherte den Konsumgenossenschaften innerhalb des *Allgemeinen Genossenschaftsverbandes*, insbesondere aus dem Kreise der Kreditgenossenschaften, zunehmenden Widerstand. Im Hintergrund stand dabei der Konflikt zwischen Kleinhändlern und Kleingewerbetreibern einerseits und den Konsumgenossenschaften andererseits, stand aber auch der Vorwurf der sozialdemokratischen Beeinflussung bei den Konsumgenossenschaften „*Hamburger Richtung*“. Auf konsumgenossenschaftlicher Seite wurde dieser Streit maßgeblich durch Heinrich Kaufmann über den von ihm redigierten *Wochenbericht* geführt. Der Streit eskalierte 1902 auf dem Kreuzmacher Genossenschaftstag des *Allgemeinen Verbandes*. Nachdem die Verbandsleitung bereits zuvor die Aufnahme der Mannheimer Konsumgenossenschaft mit dem Argument abgelehnt hatte, dass diese in ihre Satzung die Verpflichtung aufgenommen habe, ihren Beschäftigten tarifliche Arbeitsbedingungen zu gewähren, wurden in Kreuznach von der Verbandsmehrheit handstreichartig die GEG, der *Verband sächsischer Consumvereine* und 98 Konsumgenossenschaften ausgeschlossen. Es war Kaufmann, der die organisatorische Arbeit übernahm, für die ausgeschlossenen Genossenschaften und für die im allgemeinen Verband verbliebenen Konsumgenossenschaften, die mit ihnen sympathisierten, im Jahre 1903 in Dresden den *Zentralverband deutscher Kon-*

*sumvereine e.V.* zu gründen. 302 Mitgliedgenossenschaften zählte der Verband auf seinem Gründungskongress, am Ende des Gründungsjahres waren es bereits 627 Genossenschaften mit über einer halben Million Mitgliedern.

Die Gründung der eigenen konsumgenossenschaftlichen Organisation war nicht Kaufmanns Ziel gewesen. Er trat vielmehr im Sinne von Schulze-Delitzsch für einen einheitlichen genossenschaftlichen Verband aller Genossenschaftsrichtungen ein. Aber nachdem die Spaltung aufgezwungen war, ergriff er die Chance, die konsumgenossenschaftliche Bewegung mit einem eigenen Verband voranzubringen, befreit von allen Rücksichtnahmen auf die übrigen Genossenschaftsrichtungen. Die *GEG* unterstützte die Gründung des *ZdK*, jedoch mit der Bedingung, dass die Zentrale in Hamburg sein müsse. Kaufmann schied daraufhin bei der *GEG* aus und nahm die Abteilung „Schriftleitung“ mit, insbesondere den Verlag und die Redaktion des *Wochenberichts*. Kaufmann wurde Sekretär des *ZdK* und ging daran, eine schlagkräftige Organisation zu schaffen.

### **Politische Neutralität der Konsumgenossenschaften**

Kaufmann betonte immer wieder, wie dies auch sein engster Mitstreiter Adolph von Elm tat, die parteipolitische Neutralität der Konsumgenossenschaften. Zweifellos hatten die Konsumgenossenschaften „*Hamburger Richtung*“ eine Nähe zur Sozialdemokratie. Für die Programmatik war es jedoch wichtig, dass es ihnen um die Organisation aller Konsumenten ging, nicht nur um die einer politischen Richtung oder einer gesellschaftlichen Klasse, weshalb das Prinzip der Neutralität immer wieder dick herausgestrichen wurde. Dies geschah durchaus zum Missvergnügen vieler deutscher Sozialdemokraten, aber auch auf internationaler Ebene war diese Position keineswegs unumstritten. Insbesondere die belgischen Konsumgenossenschaften bestanden darauf, Teil der sozialistischen Bewegung zu sein und mit ihren materiellen Mitteln diese auch zu finanzieren oder anders zu unterstützen. Für Kaufmann wie für von Elm war die Neutralitätsposition dabei keineswegs nur Reaktion auf die Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes, die den Genossenschaften jede politische Betätigung unmöglich machten und sie auf ihre wirtschaftliche Zielsetzung beschränkten, die eventuell politisch handelnden Vorstände gar mit Strafen bedrohten. Gerade bei von Elm, der die Neutralitätsdebatte nicht nur bei den Konsumgenossenschaften sondern auch bei den Gewerkschaften führte, wird deutlich, dass es dabei um ein grundlegendes politisches Konzept der möglichst vollständigen Organisation der Konsumenten ging.

### **Wegbereiter des Flächentarifvertrages**

Selbstverständlich wurde Kaufmann dadurch den Vorwurf der Nähe zur Sozialdemokratie nicht los. Dies umso weniger, als er sich von Anfang an dafür einsetzte, für die Beschäftigten der Konsumgenossenschaften akzeptable Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Es fing mit den Bäckern an. Parallel zum Gründungskongress des *ZdK* tagte in Dresden der Kongress des *Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen*. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Untersuchung über die Arbeitsbedingungen im Backgewerbe präsentiert, aus der ersichtlich war, dass neben den drückenden Arbeitsbedingungen insbesondere in den – noch absolut vorherrschenden – handwerklichen Betrieben es praktisch nur die konsumgenossenschaftlichen Großbäckereien waren, die akzeptable Arbeitsbedingungen boten. Der Bäckerverband wurde so innerhalb der Gewerkschaften zu einem der Propagandisten für die Konsumgenossenschaftliche Organisation. Für den Bäckerverband waren die Konsumgenossenschaften mit ihren Bäckereien eine entscheidende Organisationsbasis, herrschten hier doch annähernd industrielle Arbeitsbedingungen und hatten die Betriebe vielfach eine Größe, die die gewerkschaftliche Organisation ohne Probleme ermöglichte. Die Nähe der Bäckerorganisation zu den Konsumgenossenschaften hat sich trotz mancher Konflikte über viele Jahrzehnte gehalten und wurde nach 1945 von der Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten fortgeführt, obwohl nun die meisten Gewerkschaftsmitglieder bei den Konsumgenossenschaften in der neu gegründeten Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen organisiert waren.

Heinrich Kaufmann setzte sich dafür ein, tarifliche Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten in den Genossenschaftsbäckereien in ganz Deutschland zu schaffen. Und so begannen bereits kurz nach der Gründung des *ZdK* die Tarifverhandlungen mit dem Bäckerverband, die sich jedoch angesichts der sehr unterschiedlichen Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Regionen Deutschland als ausgesprochen schwierig darstellten. Gleichwohl konnte im Jahr 1904 bereits der erste Tarifvertrag für das ganze Reich abgeschlossen werden. Während damals die Gewerkschaften, wenn ihnen überhaupt der Abschluss von Tarifverträgen gelang, meist Firmen- oder bestenfalls örtliche Tarifverträge abschlossen, war dies nach dem Druckertarif erst der zweite nationale Tarifvertrag. Die Konsumgenossenschaften unter der Führung Kaufmanns – sekundiert durch Adolph von Elm – haben mit ihrer Entwicklung des Flächentarifvertrages Tarifgeschichte geschrieben. Dies beinhaltete allerdings auch heftige Konflikte mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Konsum-Beschäftigten. Vieles an den vorbildlichen Arbeitsbedingungen beim Konsum wurde bald als selbstverständlich genommen und nicht selten wurde die Ablehnung teurer Neuregelungen durch die Spitze des *ZdK* als Ausdruck eines „Herr-im-Hause-Standpunktes“ geißelt. Die ursprünglich durchaus große Nähe Kaufmanns zu den Gewerkschaften ist dabei prinzipiell wohl erhalten geblieben, aber in manchem Einzelfall hat es Verletzungen gegeben, die nur mühsam vernarben.

Wie mit den Bäckern, so wurden auch mit den gewerkschaftlichen Organisationen der übrigen Kategorien der Konsumbeschäftigten reichsweit Flächentarifverträge abgeschlossen. Es ist sicher keine Übertreibung, dass der *ZdK* damit – neben den Buchdruckern – dem Flächentarifvertrag die Bahn gebrochen hat. Und wenn man die Diskussion auf den Genossenschafts- und Gewerkschaftstagen vor dem ersten Weltkrieg über die Tarife des *ZdK* nachverfolgt, dann findet man manche Fragestellung, die in der heutigen Diskussion über die Flächentarifverträge brandaktuell ist. Nachlesen kann man all dies in einer Dissertation, die der 1945 in Tokio hingerichtete Richard Sorge im Jahre 1919 bei der Universität Hamburg eingereicht hat.

### **Avantgarde der betrieblichen Altersversorgung**

Zur Avantgarde wurde der *Zentralverband deutscher Konsumvereine* unter Kaufmanns Führung auch im Bereich der betrieblichen Altersversorgung. Bereits auf dem Gründungskongress des *ZdK* in Dresden war beschlossen worden, eine Versorgungseinrichtung für die Beschäftigten der Konsumgenossenschaften zu schaffen. Nach nur zwei Jahren Vorbereitungszeit konnte im Jahre 1905 die *Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine* gegründet werden. Diese Kasse hat übrigens alle Stürme der Zeit überdauert und ist heute unter der Bezeichnung *Hamburger Pensionskasse von 1905* einer der größten deutschen Versicherer für betriebliche Altersversorgung. Kaufmanns Biograph August Kasch schreibt dazu: „*In der Pensionskasse aber hat er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt. Solange ein gesichertes Alter, geschützte Witwen und Waisen mit Dank den ihnen gewährten Schutz erkennen, wird ein großer Teil dieses Dankes Heinrich Kaufmann zu gelten haben.*“

### **Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine**

Aus der bei Gründung des *ZdK* von Kaufmann mitgebrachten „Schriftleitung“ der *GEG* wurde ein großes Verlags- und Papierverarbeitungsunternehmen, die *Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine mbH*. Hier erschienen die *Konsumgenossenschaftliche Rundschau*, das *Konsumgenossenschaftliche Volksblatt*, zahllose Broschüren und Bücher und nicht zuletzt das *Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine*, das Jahr für Jahr in zwei oder gar drei Bänden herausgegeben wurde und uns noch heute einen geradezu enzyklopädischen Überblick über die Entwicklung der Konsumvereinsbewegung gibt. Darüber hinaus versorgte die Verlagsgesellschaft die Konsumvereine mit Papierwaren aller Art, nicht zuletzt mit Tüten für die losen Waren. Und es war der Stolz des *ZdK*, aufgrund der hochmodernen Einrichtung die von regulär tariflich bezahlten Arbeitern hergestellten Tüten billiger

liefern zu können, als die Tüten aus der Zuchthausproduktion. Ein wichtiges Anliegen war Kaufmann das Revisions- und Kontrollwesen. Und so sorgte er dafür, dass bald alle Regionalverbände eigene hauptamtliche Revisoren beschäftigten, von denen berichtet wird, dass ihre Tätigkeit zur Festigung der gesamten Bewegung außerordentlich beigetragen habe.

### **Gründung der Volksfürsorge**

Die Erfahrungen mit der Gründung der Pensionskasse kamen Kaufmann zugute bei den Vorbereitungen für die Gründung der *Volksfürsorge gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft*. Diese Gründung war eine Reaktion auf die Erfahrung, dass die privaten Lebensversicherungsgesellschaften bei Kleinlebensversicherungen, wie sie vorrangig Arbeiter abschlossen, diesen außerordentlich ungünstige Bedingungen anboten, während die Versicherungsgesellschaften geradezu astronomische Profite kassierten. So fand die *Volksfürsorge*-Gründung unter schwerem Störfeuer der interessierten Kreise der Versicherungswirtschaft statt, an deren Spitze übrigens der spätere Putschist Wolfgang Kapp stand. Der wichtigste Vorwurf lautete dabei, dass die *Volksfürsorge* nur dazu dienen solle, für die Sozialdemokratie Gelder zu sammeln, um damit den Umsturz der Gesellschaft zu finanzieren. Kaufmann gehörte dem Vorstand der *Volksfürsorge* bis zu seinem Tode an. War schon die Gründung angesichts des massiven politischen Widerstandes nicht einfach, so kam die neue Versicherungsgesellschaft bereits nach kurzer Zeit in heftige Turbulenzen, als zwei Jahre danach der erste Weltkrieg ausbrach und die Frage Lebensversicherung auf einmal eine ganz andere Bedeutung bekam, insbesondere aber der große nebenamtliche Funktionsapparat aufgrund der Einberufung vieler seiner Mitglieder an die Front in seiner Funktionsfähigkeit bedroht war. Aber es gelang, die Krise zu überwinden und so besteht die *Volksfürsorge* als eine der Schöpfungen Heinrich Kaufmanns bis heute.

### **Tod in den Sielen**

Kaufmanns Identifikation mit den Konsumgenossenschaften gestattete ihm keine Schonung, obwohl sich schon Mitte der 20. Jahre die Zerrüttung seiner Gesundheit zeigte. Sein Biograph Kasch schreibt: „Kaufmann glaubte jedoch, durch rücksichtsloses Trotz bieten der Gefahr am besten entgegen zu können. Nur nicht nachgeben, nur nicht schwach zeigen! Der Verfasser war vor und nach dem Stockholmer internationalen Kongress Kaufmanns Reisebegleiter. Die Erinnerungen an diese Tage gehören zu den erschütterndsten seines Lebens, weil sie ihm die Gewissheit gaben, dass die Tage des alten Kampfgefährten vieler Jahre gezählt seien. Dieser aber bot Wind und Wetter die Stirn, als sei er ein glücklicher Dreißiger, während ihm auf kleinster Wanderung bereits die Kräfte verließen.“ Am 2. Juli 1928 starb Heinrich Kaufmann im Alter von 64 Jahren.